



## Wenn ein Moor zum Sicherheitsrisiko wird

**Im Hinblick auf eine geplante Renaturierung wurde ein Moor im Berner Jura in den letzten Wochen auf Schiessrückstände aus vergangenen Zeiten überprüft. Bevor die Renaturierung realisiert werden kann, stehen Aufräumarbeiten an, dessen Aufwand von Spezialisten analysiert und geschätzt werden muss.**

Ein Moor im Berner Jura, genauer das „Marais de la Chaux“ bei Tramelan wird plötzlich zum Mittelpunkt von Sicherheitsüberprüfungen. Wie ist das möglich? Das heutige Moor-Gebiet wurde als Artillerieschiessplatz und während den Jahren 1963-1972 als Fliegerhilfsschiessplatz genutzt. Im Auftrag des Kantons Bern soll dieses Gebiet nun in den nächsten 2 Jahren durch private Firmen umfassend renaturiert werden. W+T wurde darauf durch das GS VBS, Raum und Umwelt beauftragt, eine erste Risikoabschätzung bezüglich der Munitionsrückstände durchzuführen. Mit Magnetometern und Metalldetektoren werden dabei definierte Flächen für Sondierbohrungen auf Blindgänger hin untersucht. Die Tätigkeiten erfolgen gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum KAMIR. Es wurden bereits Splitter und Geschosse sowie ein erster Blindgänger, welcher vor Ort gesprengt werden musste, gefunden. In der nächsten Phase ist eine genaue Risikoanalyse notwendig, damit Klarheit über die Methode, Umfang, Vorgaben und Schutzmassnahmen für die Bauarbeiten gewonnen werden kann.

Autor: Jörg Mathieu, WTE



Abb. 1: Detektion nach Blindgängern im Untergrund



Abb. 2: Berührungslose Sprengung Blindgänger  
(Spreng-Geschoss 30mm Flugzeugkanone)